

Brennpunkt

Memorandum Schulsport

Der Deutsche Sportlehrerverband (DSLVL), die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) haben im Herbst 2019 gemeinsam eine aktualisierte Fortschreibung des im Jahr 2009 erstmals herausgegebenen „Memorandum zum Schulsport“ vorgelegt, das über die Homepages der o. g. Institutionen abrufbar ist (vgl. den Bericht des DSLVL-Bundesverbandes in Heft 12/2019, S. 574-575). In der neuen Denkschrift verpflichten sich die herausgebenden Institutionen, die die Sportlehrer*innenschaft, die Sportorganisationen und die Sportwissenschaft in Deutschland vertreten, die auf 14 Seiten beschriebenen „konsensfähige[n] Positionen und Strategien zum Schulsport“ zu unterstützen und umzusetzen (Memorandum Schulsport, 2019, S. 1). Ziel des Positionspapiers ist es, bildungspolitischen und schulischen Entscheidungsträgern, (Sport-)Lehrkräften und Ausbildungsverantwortlichen richtungweisende Anregungen zur Verbesserung des Schulsports bzw. aller Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten in schulischer Verantwortung zu geben.

Da es sich um eine Fortschreibung handelt, ist es wenig überraschend, dass sich auch Aufbau und Anlage des neuen Memorandums weitgehend an der Vorgängerdenschrift von 2009 orientieren. Nach Beschreibung der „Ausgangslage des Schulsports“ (u. a. Bedeutung, Auftrag, Situation) geht es um die „Ausrichtung des Schulsports“ (Bewegungsförderung im Elementarbereich, Sportunterricht, außerunterrichtliche Sportangebote) und die besonderen „Akzente“, die im Blick auf die Sportlehrkräftebildung und Schulsportforschung zu beachten sind. Zuletzt widmet sich der „Aufruf zum Handeln“ mit jeweils konkreten Forderungen an Repräsentant*innen von Schule, Kultus- und Schulverwaltung, Hochschule und Sportorganisationen.

Betrachtet man einige der angeführten Forderungen zur Schulsportentwicklung, die sich speziell an Kultus- und Schulbehörden der Länder sowie kommunale Schulträger richten, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich seit der Denkschrift von 2009 nur wenig getan hat. Dies zeigt z. B. der erneute Aufruf zur Erfüllung von drei Stunden Sport in der Woche, zur Einstellung fachlich qualifizierter Lehrkräfte besonders in der Grundschule, zur Realisierung der täglichen Bewegungs- und Sportstunde (die sich inzwi-

schen eigentlich mit der dynamischen Entwicklung des Ganztagsausbaus verbessert haben sollte), zur Verbesserung des Schwimmunterrichts, zur Bereitstellung notwendiger personeller und materieller Rahmenbedingungen und zu einer Neuauflage der aus dem Jahr 2006 stammenden *SPRINT*-Studie zur Erfassung der aktuellen Situation des Schulsports (ebd., S. 11-13). Vor diesem Hintergrund bleibt ernüchternd festzustellen, dass der Schulsport nicht gerade Priorität auf der politischen Agenda zu genießen scheint.

Gleichwohl kann eine solche Denkschrift helfen, die Bedeutung des Schulsports für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hervorzuheben und die Öffentlichkeit inklusive der politischen Verantwortlichen auf drängende Probleme und Herausforderungen hinzuweisen. Konstruktive Anregungen zur Umsetzung des Memorandums sollten dabei vor allem auf Länderebene konkretisiert werden. Hier gilt es, Aktionsbündnisse gemeinsam mit dem Landessportbund bzw. den Landessportverbänden, dem Landesverband des DSLVL, Vertreter*innen der sportwissenschaftlichen Einrichtungen und weiteren am Schulsport interessierten Vereinigungen und Verbänden ins Leben zu rufen, um einen Handlungsplan zur Umsetzung des Memorandums zu entwickeln. Dabei ist die Arbeit der jeweiligen Landesregierung im Blick auf eine nachhaltige und systematische Schulsportentwicklung kritisch zu prüfen. Hier könnten z. B. die in Kultusministerien ungeliebte Evaluation gültiger Lehrpläne oder eine regelmäßige, auf belastbaren empirischen Daten basierende Schulsportberichterstattung eingefordert werden. Um solchen Themen Nachdruck zu verleihen, müssten sie auf jeden Fall öffentlichkeitswirksam in die Ausschüsse des Landtags transportiert werden.

Einmal mehr bleibt zu hoffen, dass das Memorandum durch das kontinuierliche Engagement von uns allen einiges im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen bewirken kann.



Günter Stibbe
Redaktionsleitung



Günter Stibbe